Thorner Zeitung.

Nr. 34. Sonntag, den 9. Februar **1896.**

Politische Wochenschau.

Es geht nicht immer Alles so, wie man es wohl wünscht, das zeigt sich nun wieder bei der ersten Berathung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Die verbündeten Regierungen haben dem Reichstage eine einmüthige Annahme der großen Gesetzes-Vorlage sehr an's Herz gelegt, im Reichstage war man mit Leib und Leben dabei, aber nun, wo es an die Verwirklichung geht, da zeigt es sich: Viele Köpfe — viele Sinne! Was man heute rechts im Reichstage am neuen Gesetzbuche abgeändert sehen will, das wünscht man links unverändert zu lassen, die Centrumspartei stellt weitgehende Abänderungs-Forderungen u. s. w. Unter solchen Verhältnissen ist es recht schwer, auch nur eine kleine feste Mehrheit für das neue Gesetzbuch zusammenzubringen. Gerade keine besondere Freude hat es erweckt, daß es während dieser wichtigen Berathungen im Reichstage recht leer aussah; hingegen wimmelte es in den Sälen des Reichskanzler-palais von Volksvertretern, als der Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine erste große parlamentarische Abendgesellschaft gab, woraus der deutsche Reichstagswähler auf Manches schließen kann, falls er es nicht schon gethan haben sollte. — Still genug verlaufen sind im preußischen Abgeordnetenhause die Verhandlungen über den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums, bei welchen sonst im Rede-Turnier die Klingen klirrend an einander schlugen. Daraus ist denn auch wohl die Annahme entstanden, die Regierung und die konservative Partei hätten sich über Maßnahmen im Interesse einer Förderung der Landwirthschaft geeinigt, der Antrag Kanitz solle stillschweigend fortfallen, dafür aber manches Andere in Angriff genommen werden. Und das Erste von diesem Anderen dürfte außer dem für die Landwirthschaft recht vortheilhaften Zuckersteuergesetz eine schärfere Kontrolle der Vieheinfuhr resp. eine schärfere Grenzsperre sein.

Das eigentliche politische Ereigniß der Woche ist der Austritt des Hofpredigers a. D. Stöcker aus der konservativen Partei gewesen, der er so lange Jahre als ein außerordentlich einflußreiches Mitglied angehört hat. Herr Stöcker wird seine politische Thätigkeit unverändert fortsetzen und seine christlich-soziale Partei weiter auszugestalten suchen. Bei der großen Zahl der Anhänger Stöckers mag diese Angelegenheit noch manches Nachspiel im Gefolge haben. — Viel Aufsehen hat auch der plötzliche Rücktritt des erst zum Beginn der fünfziger Jahre stehenden kommandirenden Generals des 3. preußischen Armeekorps, des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, hervorgerufen.

Aus dem Auslande sind nicht allzuviel hervorragende Ereignisse zu melden. Am meisten interessirt hat noch die aus Bulgarien gekommene Kunde, daß sich Fürst Ferdinand in der That entschlossen hat, seinen ältesten Sohn Boris umtaufen zu lassen — trotz des Widerspruches des Papstes, trotz des Protestes seiner eigenen Gemahlin. Aber die russische Strömung, die Ferdinand nach der Beseitigung Stambulow's unklugerweise selbst hat entfachen lassen, ist so mächtig geworden, daß er sich schwerlich ohne dies Zugeständniß auf seinem Throne hätte halten können. Daß der Czar als seinen Vertreter einen russischen General zu der Ceremonie entsenden wird, ist nur ein schwacher Trost, denn aus Rom droht die päpstliche Exkommunikation, und schon wird laut davon gesprochen, Ferdinand's Gemahlin, die nach Nizza reist, werde nicht nach Sofia heimkehren. Und wer weiß, was die in die russische Sackgasse hineingetriebenen Bulgaren nun nicht Alles noch von ihrem Landesvater verlangen werden!

An einem Ausgleich zwischen Czechen und Deutschen in Böhmen, der schon wer weiß wie oft versucht ist, wird wieder gearbeitet. Das stärkt aber nur den Hochmuth der Czechen gegenüber der Wiener Regierung, und eher blühen die Kirschbäume zu Weihnachten, als daß sich bei diesem Hochmuth ein für die Deutschen erträgliches Uebereinkommen erzielen ließe. Die Italiener haben am Rothen Meere dem Könige Menelik von Abessynien eine Niederlage beigebracht. Damit ist die Schlappe vom Amla Aladschi wieder ausgewetzt; aber immerhin ist es doch fraglich, ob sich diese italienische Kolonie bei dem gewaltigen Geldaufwand auch nur annähernd einmal rentieren wird.

Wie theuer ist Ammenmilch?

Diese Frage ist wohl selten aufgeworfen und schwerlich jemals rechnerisch beantwortet worden. Es ist aber nothwendig in unserem Wirthschaftsleben, daß jeder Konsument sich über den Preis jedes Verbrauchsartikels klar zu werden sucht, um Vergleiche mit billigeren Stoffen machen zu können, die als Ersatzmittel dienen können. Wo die natürliche, die köstlichste Nahrungsquelle für kleine Kinder versiegt, muß man, der Noth gehorchend, Ersatzmittel suchen, und als natürlichste wird seit alten Zeiten die Ammenmilch angesehen. Erst in jüngeren Zeiten hat man gelernt, Kinder mit Kuhmilch aufzuziehen.

Wie ist nun der Preis der Ammenmilch festzustellen? Durch genaue Rechnung allerdings nicht, da die Milch durch den Säugling verzehrt, nicht außerdem gewonnen wird und ihre tägliche Menge nicht festgestellt werden kann. Deshalb hat die Milchmenge welche die Amme über das Bedürfniß des Säuglings hinaus produzieren könnte, keinen Werth und kann außer Rechnung bleiben. Die von den Kindern verzehrte Milch aber läßt sich schätzen und damit gewinnt man die Unterlage für die Rechnung.

Nach sorgfältiger, von Aerzten begutachteter Erkundigung nehme ich an, daß ein Kind bis zum Alter eines halben Jahres im Durchschnitt täglich 1 Liter Milch zu sich nimmt. Anfangs bedeutend weniger, später mehr. Es fragt sich weiter, was kostet die Unterhaltung einer Amme? Nach mehreren Angaben nehme ich als Lohn für eine Amme in der Stadt 30 Mk. monatlich an, und dieser Lohn erscheint eher zu niedrig als zu hoch und macht täglich 1 Mk. aus. Die Beköstigung eines Dienstboten in der Stadt ist ungefähr auf 1 Mk. gerechnet, im Westen höher. Bei einer Amme, die von vielen Müttern als eine Art von Filtriermaschine für Nahrungsmittel angesehen und deshalb meist sehr stark ernährt wird, besonders im Westen, reicht dieser Satz bei weitem nicht aus. Ich rechne die Mehrkosten als Entschädigung für häusliche Dienstleistungen, welche die Ammen auszuführen haben und welche meistens recht geringfügig sind. Somit betragen die Kosten der Erzeugung der für ein Kind bis zum halben Jahre täglich erforderlichen Milch — durchschnittlich 1 Liter — zwei Mark, und dies ist ein hoher Aufwand, wo man Kuhmilch für 10—20 Pf. kaufen kann. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Kinder länger als ein halbes Jahr, anfangs stärker, später schwächer verdünnte Kuhmilch erhalten, daß sich diese Ernährung mithin dadurch viel billiger stellt.

Ferner ist in Rechnung zu ziehen, daß die Kinder keineswegs bei allen Ammen gedeihliche Nahrung finden, so daß häufig gewechselt werden muß, wobei die Kinder meistens viel zu leiden haben. Aber auch bei Ammen, die gewöhnlich gesunde Milch hergeben, können durch verschiedene Einflüsse nachtheilige Wirkungen eintreten. Kummer und Liebe, Unpäßlichkeit und Gemüthsbewegung, vor allen Dingen Aerger, wirken auf die Milch und erregen Verdauungsstörungen bei den Kindern. Es ist ganz unmöglich, selbst bei einer sehr phlegmatischen Person — und dies ist das gesuchteste Temperament — solche Störungen völlig fern zu halten, und so hat man für sehr theures Geld eine nicht unbedingt gedeihliche Ernährung.

Wer diese beiden Uebelstände scheut, muß zur Kuhmilch greifen, denn die vielfachen „künstlichen" Mittel, Kindermilch 2c., sind nur als Medikamente zeitweise zu benutzen. Aber auch hier sind große Schwierigkeiten zu überwinden, da die Milch leicht sauer wird und dann sehr nachtheilig ist. Erst durch Soxhlets geniale Erfindung sind diese Schwierigkeiten beseitigt worden. In den von ihm hergestellten Apparaten wird die Milch bekanntlich in hermetisch verschlossenen Flaschen gekocht, dadurch theilweise keimfrei gemacht und bis zum Verbrauch unter Luftabschluß gehalten. In dieser Weise behandelt, kann man die Milch mehrere Tage lang ganz unverändert aufbewahren.

Aber auch dieses Verfahren ist nicht vollkommen. Einmal muß die äußerste Sorgfalt auf die Reinigung der Flaschen verwendet werden. Viele Flaschen platzen, die ganze Behandlung ist sehr zeitraubend, so daß manche Mütter die Arbeit nicht selbst übernehmen, sondern die Dienstboten überlassen. Hiervon aber ist in den meisten Fällen dringend abzurathen; nur höchst selten finden sich so zuverlässige und einsichtige Personen, daß ihnen mit ganzer Ruhe die Behandlung der Milch anvertraut werden darf. Fehler, Nachlässigkeiten strafen sich oft bitter durch Erkrankung unserer Lieblinge. Ferner liegt ein Uebelstand darin, daß die in der Stadt zum Verkauf gebrachte Milch schon mehrere, oft 4—5 Stunden alt ist und sich in dieser Zeit durch die Lebensthätigkeit von Bakterien schon bedeutend verändert haben kann, besonders im Sommer und bei unzureichender Kühlung. Es bilden sich theils schwer verdauliche, theils sogar giftige Stoffe in der Milch, sog. Ptomaïne, die durch kein Kochen mehr unschädlich gemacht werden können.

Deshalb ist es sicherer, für kleine Kinder Milch zu verwenden, die nicht bloß in Soxhlets Apparat theilweise, sondern durch Sterilisierung ganz keimfrei und unschädlich gemacht ist. Erst die Einführung sterilisierter Kuhmilch bietet größere Gewähr für die gedeihliche Ernährung kleiner Kinder und zwar in um so höherem Grade, je früher die Milch nach dem Melken sterilisiert wird. Liegt eine solche Anstalt auf dem Lande in der Nähe des Kuhstalles und kann mit wenig Zeitverlust die Milch unmittelbar nach dem Melken erhitzt werden, dann gelingt die völlige Sterilisirung bei richtiger Handhabung am besten. Und fragt die sparsame Hausfrau nach dem Preise, so erfährt sie, daß 1 Liter nur 30 Pfg. oder wenig darüber kostet, weniger als der sechste Theil der Ammenmilch. Wem dieser Preis zu hoch erscheint, der wolle erwägen, daß durch Ersparnisse der Kosten für Arzt und Apotheke zumeist wohl ein Theil der Mehrkosten gedeckt wird. Vielfach ist auch von Aerzten behauptet, daß bei Ernährung mit sterilisierter Milch Erkrankungen und selbst die Sterblichkeit der Kinder in erheblicher Weise verringert sind. (Milchztg.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Roggenerträge auf leichtem, hohem Sandboden.

In der Landw. Z. f. d. Nordwestl. Deutschland macht Dr. Salfeld-interessante Mittheilungen über Anbau- und Düngungsversuche, die seit einigen Jahren auf sehr leichtem Sandboden durchgeführt werden. — Den im Spätherbste 1893 untergepflügten Lupinen, die mit 6 Ctr. Kainit und 3 Ctr. Thomasschlackenmehl pro Morgen gedüngt waren, folgten im Frühjahre 1894 Kartoffeln. Diese brachten vom Morgen

in der 1.	Versuchswirthschaft	8062 Pfd.
" " 2.	"	7455 "
" " 3.	"	8400 "

Im Herbst 1894 wurde auf den Versuchsäckern Roggen gesäet und dazu im Herbst eine Düngung von 250 Pfd. Kainit, 100 Pfd. Thomasschlackenmehl und im Frühjahr 1895 50 Pfd. Chilisalpeter pro Morgen gegeben.

Ertrag ad. 1.	1130 Pfd.	Körner	(Aussaatzeit 25. September).
" " 2.	1135 "	"	(Aussaatzeit 1. Oktober).
" " 3.	826 "	"	(Aussaatzeit 26. Oktober).

In einer 2. Versuchsreihe folgte Roggen direkt den Gründüngungslupinen Diese waren Mitte April des Jahres 1894 ohne Ueberfrucht auf 3 Versuchsflächen mit 75 Pfd. Samen pro Morgen ausgesäet. Im Herbste 1893 waren hier 6 Ctr. Kainit und 3 Ctr. Thomasschlackenmehl auf den Morgen ausgestreut.

Ertrag ad 1.	1275 Pfd.	Körner,	3000 Pfd.	Stroh	(Aussaatzeit 29. September)
" " 2.	1335 "	"	2700 "	"	(Aussaatzeit 19. September).
" " 3.	1250 "	"	2125 "	"	(Aussaatzeit 7. September).

Solche Erträge sind auf dem sehr leichten Sandboden des Bezirks, wo die Düngungsversuche stattgefunden haben, bei Stallmist-Düngung nie annähernd erzielt worden. Der Durchschnittsertrag von den letzten 3 Versuchsflächen stellt sich also auf

12,83 Ctr.	Körner	à 5,75 Mk.	=	73,77 Mk.
26,12 "	Stroh	à 1,50 "	=	39,18 "
		Summa		112,95 Mk.

Diese Erträge lassen selbst unter den heutigen miserablen Marktpreisen noch einen beachtenswerthen Gewinn, während man in zahlreichen Wirthschaften und auch in solchen mit weit besserem Boden, mit Schaden arbeitet. Der bleibende Vortheil dieser auf reifliche Zufuhr der nöthigen Mineralbestandtheile gestützten Gründüngung aber besteht darin, daß der an Mineralbestandtheilen und an Humus sehr arme Sandboden allmählich an diesen ihm vollständig fehlenden Stoffen bereichert und so für andere Culturpflanzen, die seither gar nicht angebaut werden konnten, tauglich gemacht wird.

Am fünfzig Gulden.

Novelle von Doris Freiin von Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß aus dem ersten Blatt.)

Die beiden Nonnen, denen ich auch mein kleines Renkontre mit dem Fremden auf dem Bahnhofe erzählt hatte, verstanden sofort den Zusammenhang und wiegten schmerzlich bedauernd die Köpfe.

„Ich hoffe, Sie zürnen mir nicht gar zu sehr, Graf Fernhoven," sagte ich jetzt, durch die offene und liebenswürdige Natürlichkeit und Unbefangenheit des großen Mannes angenehm berührt, ebenfalls heiter. „Allein meine Nerven waren durch das tête à tête mit dieser unliebsamen Reisegefährtin und deren abscheuliche Anspielungen dermaßen in Aufruhr gebracht, daß ich mich überall von Intriganten und Hochstaplern umgeben wähnte. Das Schicksal hat Ihnen aber Gerechtigkeit widerfahren lassen, Exzellenz. Es führt uns nochmals hier zusammen, damit ich mich bei Ihnen entschuldige."

Während ich sprach, ruhten die dunklen Männeraugen eigenthümlich forschend auf meinem Gesicht.

„O, Marianne hat wirklich eine wahre Stufenleiter von Unannehmlichkeiten und Demüthigungen auf dem Polizeibureau durchkosten müssen, bis glücklicherweise ein Telegramm aus X... eintraf und sie erlöste. Meine Nichte ist nämlich Hofdame bei der dortigen Herzogin," mischte sich nun auch Mutter Ludmilla in's Gespräch.

„Marian — — Sie heißen Marianne, Gnädige," fragte der Graf mit aufleuchtendem Blick. „So hat mich jene Aehnlichkeit doch nicht getäuscht. Rösi erzählte mir bereits, daß ein Fernhoven als junger Mann bei Ihren verehrten Eltern verkehrt habe. Wenn deren Name Lortzing ist, dann glaube ich mir schmeicheln zu dürfen, selbst jener Glückliche gewesen zu sein, der unzählige frohe Stunden in diesem gastlichen Hause verlebt und diesem treue Dankbarkeit bewahrt hat!"

„O, welch wunderbares Zusammentreffen!" riefen die Nonnen wie aus einem Munde.

Ich aber streckte dem Freunde des heimgegangenen Vaters die Hand entgegen und sagte erfreut, aber zugleich schmerzlich bewegt: „Papa weilt nicht mehr unter uns. Seit seinem Tode sind mannigfache Schicksalsschläge über meine arme Mutter hinweggezogen."

„Sie gleichen dieser edlen Frau sehr, Gräfin. Ihre Züge machten mich augenblicklich stutzig, da Sie selbst nebenbei mir noch als holdes Backfischchen vor Augen schweben."

Die Oberin und auch Mutter Ludmilla wurden durch ihre Berufspflichten in Anspruch genommen; allein noch lange saßen der Graf, ich selbst und Rösi auf einem schattigen Platze des stillen Klostergartens und tauschten gemeinsame Erinnerungen aus.

Ich hatte plötzlich ein Gefühl, als ob gerade mit diesen Erinnerungen etwas Neues, Niegeahntes, Beseligendes in meinem Innern zum Leben erweckt wurde.

Als ich zum Sechs-Uhr-Zuge wieder reisefertig auf dem Bahnhof stand, befanden sich Graf Fernhoven mit seinem Töchterlein an meiner Seite. Dieses Mal hatte er es sich nicht nehmen lassen, regelrecht als Schutz und Beistand für mich einzutreten.

Um keinen Preis der Welt hätte ich jetzt Einwand dagegen erhoben.

Wie alte treue Freunde schüttelten wir uns jetzt beim Abschied die Hände und gleich einem Jauchzen ging es durch meine Brust, als der Graf mit bedeutsamem Lächeln sagte: „Ich werde mir für Rösi acht Tage Urlaub bei der Oberin erbitten und dann komme ich zu Ihnen in die Berge — nach H. . . . Die lieben Ihrigen nach so langer Zeit einmal wiederzusehen, würde mir eine große Freude sein." —

Ob das wohl der einzige Grund seines Kommens nach H. war? — — — — — — — — — — — — — — — —

Jahre sind seit diesem kleinen Reiseabenteuer dahingeflogen.

Drei Monate nach meinem Besuch im Kloster zum „cacre coeur" bin ich Bernhard Fernhovens Frau und meiner süßen Rösi Mutter geworden.

Unser holdes Töchterlein ist jetzt für immer bei uns, da mein Gemahl nicht mehr in die Ferne ziehen mochte und den Abschied genommen hat.

Seitdem wohnen wir auf seiner schönen Besitzung in Oesterreich-Schlesien.

Oft und gern aber nehme ich diese Blätter zur Hand, weil seit jener Stunde auf dem Bahnhofe zu P. . ., wo der große Unbekannte mir so hilfreich seinen Beistand angeboten, erst das echte, rechte Glück für mich aufgeblüht ist.

Allein auch Bernhard hat diese Aufzeichnungen gelesen und in seiner ihn so wohlkleidenden, halb spöttischen, halb neckischen Weise, sagte er einmal zu mir: „Eigentlich bin ich nicht viel werth, Marianne, denn um 50 Gulden hast Du Dir Deinen Mann erkauft!"

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

!Sehr billig! Kleiderstoff-Rester. !Sehr billig!

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr Januar bis Ende März 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 15. Februar 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 1. Februar 1896. (549)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu einer allgemeinen **öffentlichen Versammlung im Schützenhause Mittwoch, den 12. Februar cr., Abends 8½ Uhr** werden hierdurch alle Interessenten, insbesondere die Mitglieder der hiesigen Innungen, des Handwerker-Vereins und katholischen Gesellen-Vereins eingeladen. (572)

Thorn, den 6. Februar 1896.

Das Lokal-Comité für die Graudenzer Gewerbeausstellung

Bekanntmachung.

Zwecks Spülung des Druckrohrnetzes wird die **Wasserleitung der Innenstadt am Montag, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr geschlossen** und gegen Mitternacht wieder geöffnet werden. Die Bewohner der Stadt wollen sich daher rechtzeitig mit dem erforderlichen Vorrathsquantum an Wasser versehen und ist darauf zu achten, daß die Zapfhähne pp. während der Dauer der Spülung nicht geöffnet werden. (573)

Thorn, den 6. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei ist jetzt in der Lage wieder größere Quantitäten Mauerziegel abgeben zu können, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. (473)

Thorn, den 31. Januar 1896.

Der Magistrat.

Um zu überzeugen, daß die

Gold-Minen-Börse

für Alle, welche sich für

Goldminen-Actien

interessieren, eine

Fundgrube

der

Information

und ein unentbehrliches

Nachschlage-Werk,

versenden wir dieselbe bis nächstes Quartal

unentgeltlich

und

postfrei.

Die Gold-Minen-Börse

erscheint jeden Sonnabend in

deutscher Sprache

mit

Karten und Plänen

der verschiedenen

Goldfelder.

Trotz der Reichhaltigkeit ist der Preis

nur M. 3

pro Quartal, und nur M. 10

pro Jahr

bei postfreier direkter Zusendung. Gesuche um

Gratis-Uebersendung

w. pr. Karte (mit 10 Pf. frankiert) erbeten und sind zu adressieren:

„Goldminen-Börse", 36, Copthall Avenue, London, E. C. (580)

Formulare

zur An- u. Abmeldung

bei der

Ortskranken-Kasse

sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Die Befestigung von rd. 16 000 qm. Wegefläche, der Einbau von 8 Sicherheitsständen u. a. nebst Zielfeuer-Unterständen und die Herstellung von 2 Mauerzielen aus Cementbeton auf dem hiesigen Fußartillerie-Schieß- und Uebungsplatze — veranschlagt zu 45 000, 3000 bezw. 3500 Mk.. — sollen öffentlich in 3 untheilbaren Loosen verdungen werden, wofür ich einen Termin auf **Mittwoch, den 12. lfd. Mts. Vormittags 11 Uhr** in meinen Diensträumen anberaumt habe. Ebendort sind die bezüglichen Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungs-Anschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. Vervielfältigungsgebühren zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit bezeichnender Aufschrift versehen einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 5. Februar 1896. (543)

Baurath **Heckhoff.**

Wir empfehlen

unsere anerkannt beste Marke in

Nuß- und Würfelkohle

einer weiteren freundlichen Beachtung.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,

Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

K. Schall.

Thorn Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Spezialität: (375)

Wohnungs-Einrichtungen.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Bestes Wasch- und Bleichmittel



Spponagel's

Naphtha - Seife

d. G. M. g.,

reinigt die Wäsche in 15 - 20 Minuten lediglich durch Kochen ohne zu reiben.

Zu haben in Drogen- und Seifen-Geschäften oder bei

van Baerle & Sponnagel, Berlin N. 31.

Probe-Packete von 3 Mk. franco. — Wiederverkäufer gesucht

Niederlagen in **Thorn** bei **J. G. Adolph** und **Anders & Co.**

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1896 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Die Anschaffung grösserer Werke

durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in

BERLIN, Friedrichstrasse 112 b

(Nahe dem Bahnhof Friedrichstr.)

ein

Privatlogis

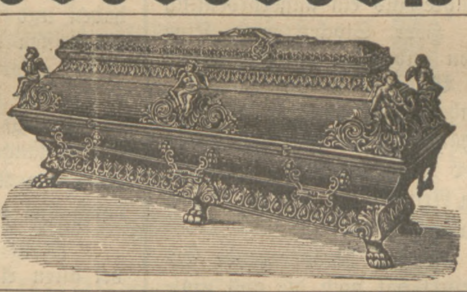
für vorübergehenden und längeren Aufenthalthalt bei civilster Preisberechnung eröffnet habe.

Das Privatlogis ist mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie Bäder im Hause, elektrischer Beleuchtung eingerichtet.

Mich dem Wohlwollen eines reisenden Publikums bestens empfehlend, werde ich bemüht sein, das mir früher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen u. bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

(471) Hochachtungsvoll

Frau Hedwig Plenz.



Metall- u. Holzsärge

in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die

Bau- und Möbeltischlerei

von

A. Schröder,

Koppernikusstr. 30.

Neu! Spazierstock mit Musik. Neu! (184)

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, à Stück nur M. 3,50 gegen Nachnahme. **O. Kirberg,** Düsseldorf a. Rh. **Wer die Annonce einsendet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.**

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. **Franco, 4 wöch. Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien u. Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger,** und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als ¼ Million Heften. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften a 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde a 7 Mk. 20 Pf. bei

Walter Lambeck,

Musikalienhandlung.

Die **Bekanntschaft eines gebildeten jungen Mannes,** welcher in seinen Mußestunden dem

Violinspiel

huldigt, wird von einem gleichgesinnten Herrn gesucht. Offerten unter **B. T. No. 545** in der Expedition d Blattes erbeten.

Allen geehrten Herrschaften zur Kenntniß daß ich

Diners, Déjeuners, Soupers,

sowie auch **einzelne Schüsseln** außer dem Hause **prompt** und **billig** unter Garantie ausführe.

Auch empfehle ich meine **Kochschule** den geehrten Damen zur geneigten Berücksichtigung. Anmeldung jeder Zeit bei dem Oekonom des Ulanen-Offizier-Casino in **Thorn.**

Carl Böhme, Koch.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Husten — Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Sexages., den 9. Februar 1896

Altstädt. Evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Kutta.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.